

Ein Bestsellerautor, den kaum jemand mit Namen kennt

Kinderliteratur:

Helmut Spanner hat über zehn Millionen Bücher verkauft.

Am heutigen Samstag wird er 60. „Qualität und Erfolg müssen sich nicht ausschließen“, findet er.

Nassenbeuren

Helmut Spanner trägt Jeans und ein zerknautschtes weißes Hemd. Seine Frau Christine serviert Kräutertee und Sandkuchen. Die Stimmung beim Besuch der MZ ist häuslich-entspannt, Förmlichkeit kann gar nicht erst aufkommen, zumal Spanner sofort lossprudelt, noch bevor der Besuch überhaupt die erste Frage stellen kann. Vor dem brennenden Kamin räkelt sich die Katze mit dem dunkelbraunen, dicken Fell und den glühenden Augen, die den Spanners vor ein paar Jahren zugelaufen ist.

Mit der „kleinen Katze“ kam der Durchbruch auf dem Buchmarkt

Eine ganz andere Katze hat im Leben des Zeichners und Kinderbuchautors eine wichtige Rolle gespielt. Das war vor 30 Jahren, als sein zweites Bilderbuch erschien, mit dem Titel: „Ich bin die kleine Katze“. Diese Katze war sein Durchbruch auf dem Markt. Seither hat Spanner über zehn Millionen Bücher verkauft, mehr, als beispielsweise Janosch je geschafft hat.

Nur: Janosch kennt jeder, der Name Spanner ist so gut wie unbekannt. Das liegt daran, dass Spanner für Kinder zwischen null und drei Jahren zeichnet, und das ist eine Zielgruppe, die außer jungen Eltern und den Kindern selbst kaum einen interessiert. In den Feuilletons existieren Helmut Spanners Arbeiten nicht, auch die Jugendliteratur-Verlage nehmen ihn bis heute nicht ernst.

Das wurmt den Künstler. Trotz des wirtschaftlichen Erfolgs. Und zwar hauptsächlich deswegen, weil er es für unverantwortlich hält, dass die Kleinkindphase von der Kinderliteratur so unterbewertet und mit Verachtung gestraft wird.

Es gebe, stellt er fest, jede Menge Zeichner und Verlage, die die kindliche Art der Wahrnehmung gar nicht kennen oder nicht zur Kenntnis nehmen. Für viele stehe an erster Stelle, „sich als Künstler verwirklichen zu können“, ohne die Eigenart ihrer kleinen „Leser“ zu berücksichtigen.

Spanner kann mit Leidenschaft stundenlang über Hirnforschung und Entwicklungspsychologie referieren, um zu belegen, warum gerade diese Lebensphase für das Denken, die Sprache und die Ausformung differenzierter Wahrnehmung so unendlich wichtig ist. Und warum er selbst gerade so und nicht anders zeichnet.

Der Ravensburger Verlag widmet Spanner eine Jubiläumsaktion.

Dass er damit auf dem richtigen Weg ist, beweisen seine Bestseller, die teilweise seit 35 Jahren immer wieder aufgelegt und von Kindern heiß geliebt werden. Gerade jetzt, zu seinem heutigen 60. Geburtstag, hat der Ravensburger Verlag ihm eine eigene Aktion gewidmet.

„Qualität und Erfolg müssen sich nicht ausschließen“, sagt Spanner provozierend.

„Nur weil sich Kunst nicht verkauft, ist sie nicht automatisch gut.“ Er sieht sich als Macher, als einer, der „solide handwerkliche Arbeit abliefert und nicht den Künstler spielt. Aber dreinreden lass’ ich mir nix, wenn’s ums Malen geht. Ich bin ein sturer Hund.“

Spanner grinst, als er das sagt, dann lacht er. Er lacht überhaupt gern. Er steckt voller Energie, ereifert sich gern, ohne dabei verbissen zu wirken.

Mit Originalen im „Reich der Phantasie“ vertreten

Helmut Spanners Originalzeichnungen sind heuer bereits zum zweiten Mal in der Ausstellung „Im Reich der Phantasie“ zu sehen. Er hält das Mindelheimer Projekt für äußerst bemerkenswert, und für einzigartig im süddeutschen Raum. Die Unterschiede zwischen Original und Druck nachvollziehen zu können, sei eine Offenbarung.

Die Spanners pendeln zwischen ihren Wohnungen in der quirligen Münchner Türkenstraße und im stillen Haus der Schwiegermutter in Nassenbeuren, wo der Blick ungehindert über die Lindenallee zum Waldrand schweift. Sie genießen diese Kontraste und fühlen sich hier wie da wohl.

Die Katze hat sich inzwischen erhoben und stolziert würdevoll aus dem Zimmer.

Spanner ist jetzt zum Thema Musik übergegangen und erzählt mit dem ihm eigenen Enthusiasmus von seiner zweiten Tätigkeit, dem Komponieren und Arrangieren von Filmmusiken und von der Zusammenarbeit mit dem Regisseur Dominik Graf. Aber das ist eine andere Geschichte. Die soll ein andermal erzählt werden ...

von eva-maria frieder

Kulturredaktion Mindelheimer Zeitung
Telefon 08261/991355 Fax 08261/991327
e-mail: eva.frieder@mindelheimer-zeitung.de